

Zur Königin der Tannheimer Berge

Von Nesselwängle auf die Köllenspitze (2238 m)

An der Köllenspitze finden sich anspruchsvolle Klettersteige, und auf den ersten Blick mag man kaum glauben, dass es für Wanderer überhaupt irgendwie auf den Gipfel geht. Doch es gibt einen Durchschlupf.

Bergtour (II)

Schwierigkeit	schwer (kurze Stelle II), Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Bergwandausrüstung
Dauer	↗ ↘ 6–7 Std.
Höhendifferenz	↗ ↘ 1100 Hm

www.alpinwelt.de → **tourentipps (GPS-Track)**

Ausgangspunkt: Bushaltestelle „Gasthof Köllenspitze“ oder „Nesselwängle West“ bzw. Wanderparkplatz Gimpelhaus am westlichen Ortsende (1120 m)

Einkehr/Stützpunkt: Gimpelhaus (1659 m), bew. Mai–Ende Oktober, Tel. +43 5675 8251 – www.gimpelhaus.at

Karte: AV-Karte BY 5 „Tannheimer Berge – Köllenspitze, Gaishorn“ 1:25 000

Weg: Den Wegweisern zum Gimpelhaus folgen: Hierfür wahlweise vom Parkplatz kurz nach Norden und etwas oberhalb des Ortes flach nach Osten oder aus der Ortsmitte (Bushaltestellen) direkt nach Norden starten. Am Ortsrand wird der Weg (415) allmählich steiler und

führt, teils über Treppenstufen, zum Gimpelhaus. Der Ausschilderung Otto-Mayr-Hütte folgend geht es weiter zur Nesselwängler Scharte. Das nun anspruchsvollere schroffe Gelände erfordert Trittsicherheit, durch eine kleine Felsrinne müssen wir einige Meter abklettern. Nun geht es konzentriert durch Schutt, dann zu einer Geröllrinne hinauf und in einen kleinen Quergang. In der Ausstiegsschlucht ist die Schlüsselstelle durch eine Seilsicherung und einige Eisenklammern entschärft. Ein bisschen Kraft ist dennoch vonnöten, um den Klemmblock zu überwinden. Die letzten Meter geht es dann recht einfach durch Schrofengelände zum Gipfelkreuz (2238 m) mit tollem 360-Grad-Blick. Vorsicht ist auch im Abstieg geboten, vor allem gilt es, das Lostreten von



Steinen zu vermeiden. Auf dem Gimpelhaus bietet sich eine Übernachtung an, um am nächsten Tag zum Beispiel eine Tour über die Rote Flüh und den Friedberger Klettersteig anzuschließen.

Köllen-, Kelle- oder Köllespitze – das klingt allemal schicklicher als „Metzenarsch“, wie der Berg ursprünglich genannt wurde. Denn die „Matz“, die im alten Gipfelnamen steckt, war frech und redegewandt, sie flirtete gern und war käuflich. Mit diesem Namen war Schluss, als Marie von Preußen im Jagdhaus auf dem Tegelberg weilte. Als sie die umliegenden Gipfel erklärt haben wollte, griff man – so ist's überliefert – auf den Flurnamen „In der Kelle“ zurück.